

Protokoll AG FID Sitzung

Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg, Frankfurt am Main, 23. November 2017

Moderation: Matthias Kaun (SBB-PK Berlin), Matthias Harbeck (HU Berlin)

Protokoll: Jakob Jung (UB JCS Frankfurt)

Teilnehmer¹ (gem. Teilnehmerliste, die leider nicht alle erreicht hat)

Name	Fachinformationsdienst, Einrichtung
Achterberg, Inke	FID Geowissenschaften, SUB Göttingen
Bilic-Merdes, Michaela	Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn
Brodesser, David	FID Soziologie, GESIS Köln
Bunge, Eva	FID Geschichte, Deutsches Museum München
Daniel, Silvia	FID Geschichtswissenschaft, BSB
Deylen, Wiebke von	FID Romanistik / Webis, SUB Hamburg
Dimitorva, Vanya	FID Linguistik, UB JCS Frankfurt
Effinger, Maria	FID Kunst, Asien-, Altertumswissenschaften, UB Heidelberg
Faßnacht, Martin	FIDs Theologie, Kriminologie, Religionswissenschaft, UB Tübingen
Fleischer, Simone	FID Kunst, Fotografie, Design, SLUB Dresden
Grüter, Doris	FID Romanistik
Habermann, Katharina	FID Mathematik, SUB Göttingen
Harbeck, Matthias	FID Sozial- und Kulturanthropologie, UB HU Berlin
Heuberger, Rachel	FID Jüdische Studien, UB JCS Frankfurt
Hillenkötter, Kristine	Kompetenzzentrum Lizenzierung
Holbach, Werner	FID Altertumswissenschaften, BSB München
Jäger-Dengler-Harles, Ingeborg	FID Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, DIPF
Jung, Jakob	FID Allg. und Vergl. Literaturwissenschaft, UB JCS Frankfurt
Kasperek, Gerwin	FID Biodiversitätsforschung, UB JCS Frankfurt
Kaun, Matthias	FID Asien, SBB-PK Berlin
Kunz, Norbert	FID Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa, BSB München
Lu, Linna	TIB Hannover
Michel, Volker	FID Allg. und Vergl. Literaturwissenschaft, UB JCS Frankfurt
Müller, Elisabeth	ZB MED Köln
Pfurr, Norbert	FID Geowissenschaften, SUB Göttingen
Plappert, Rainer	FID Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung, UB Erlangen
Renner-Westermann, Heike	FID Linguistik, UB JCS Frankfurt
Runnwerth, Mila	TIB Hannover
Schardelmann, Tim	FID Politikwissenschaft, SUUB Bremen
Seyder, Medea	FID Anglo-American Culture, John-F.-Kennedy-Institut Berlin
Simeon, Ute	FID Jüdische Studien, UB JCS Frankfurt
Simon, Sandra	FID Buch- und Bibliothekswissenschaft, HAB Wolfenbüttel
Stampfer, Maria	FID Mathematik, SUB Göttingen
Strunk, Sonja	FID Soziologie, USB Köln
Vogel, Ivo	FID Internat. und interdisziplinäre Rechtsforschung, SBB-PK Berlin
Wulle, Stefan	FID Pharmazie, UB Braunschweig

¹ Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird im Folgenden das generische Maskulinum verwendet. Dabei sind Personen aller Geschlechter in gleicher Weise gemeint.

Tagesordnung

1. Begrüßung durch den Direktor der UB Frankfurt
2. Tagungsordnung und Protokoll der letzten Sitzung
3. Bericht aus der DFG (Frau Dr. Bilic-Merdes)
4. Bericht über die BibliotheksleiterInnen-Runde in Bonn am 11.10.2017 (Matthias Kaun, Matthias Harbeck)
5. Publizieren im Open Access (Heidelberger Erfahrungen) (Maria Effinger)
6. Veranstaltungen auf dem Bibliothekartag in Berlin (Matthias Harbeck)
7. Stand Webis (Wiebke von Deylen)
8. Verschiedenes/Terminfindung

1. Begrüßung durch den Direktor der UB Frankfurt

Dr. Heiner Schnelling begrüßt die Mitglieder der AG FID in Frankfurt.

2. Tagungsordnung und Protokoll der letzten Sitzung

Begrüßung der Anwesenden durch Matthias Kaun. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt. Beschluss, Ergänzungen zur Tagesordnung (Stand der U-AG Technik, Bericht vom vufind-Anwendertreffen, Kennziffern für die Auswertung von Zeitschriftenabonnements) unter dem Punkt „Verschiedenes“ zu behandeln. Die Tagesordnung wird verabschiedet. Kurze Vorstellungsrunde aller Teilnehmenden.

3. Bericht aus der DFG (Michaela Bilic-Merdes)

Frau Bilic-Merdes berichtet über den aktuellen Stand des Förderprogramms, über Erfahrungen aus den Gutachtersitzungen und vor allem über die laufende Evaluation des FID-Programms.

Aktuelle Zahlen

Im Jahr 2017 sind 35 Fachinformationsdienste in Förderung. Es wurden zehn FID-Anträge gestellt, sechs Fortsetzungsanträge und vier Neuanträge. Zwei von diesen geht kein zuvor bestehendes Sondersammelgebiet voraus. Insgesamt wurde von der DFG 2017 eine Fördersumme von rund 9 Millionen Euro für die Fachinformationsdienste bewilligt. Für das Jahr 2018 werden 21 Fortsetzungsanträge erwartet, zuzüglich möglicher Neuanträge. Die Fristen zur Antragstellung wurden geändert, sodass die Absichtserklärung am 01.03.2018 und der fertige FID-Antrag am 01.05.2018 eingereicht werden müssen.

Gutachterrunden zu Fortsetzungsanträgen

In den Begutachtungssitzungen zu FID-Fortsetzungsanträgen fielen die im Rahmen von FID etablierten zentralen Recherche- und Nachweissysteme ebenso positiv auf wie neue Entwicklungen und Konzepte zur Erwerbung und Bereitstellung von Informationen. Die FID treten in einen engen Dialog mit der wissenschaftlichen Community, der in systematischen Rückkopplungen, zahlreichen durch FID veranstalteten Workshops und die Präsenz der FID auf Tagungen sichtbar wird. Ebenso werden die Generierung von Synergien durch gemeinsame Entwicklungen oder die Nachnutzung von technischen Lösungen sowie der kontinuierliche Einbezug von Fachreferenten erwähnt. Letztere werden

von den Gutachterinnen und Gutachtern nicht nur als Multiplikatoren, sondern auch als Ansprechpartner für gemeinsame Entwicklungen, Lizenzierungsabsprachen u. ä. gesehen.

Optimierungsbedarf besteht aus Sicht der Gutachter hinsichtlich der durch die FID in Fortsetzungsanträgen gelieferten Selbsteinschätzung: Hinsichtlich der Nutzung von FID-Angeboten durch die Zielgruppen und hinsichtlich der Form der Ergebnisse im Austausch mit denselben, ebenso hinsichtlich der Darstellung, welche Rolle dabei z. B. Fachbeiräte spielen. Es ist der Wunsch der Gutachter, dass Antragssteller die Kriterien ihrer Selbstbewertung und damit zusammenhängende Probleme transparenter machen. Zusätzlich wird angemahnt, die Nachhaltigkeit der aufgebauten Dienstleistungen besser zu erläutern.

Passfähigkeit von Beantragten Vorhaben ins FID-Programm

Darüber hinaus haben die Gutachter den Eindruck, dass sich die in vielen Fortsetzungsanträgen skizzierten Entwicklungen vom Kern des Förderprogramms entfernen. Es handelt sich oft um Arbeitspakete mit einem hohen Antragsvolumen, die insbesondere auch inhaltlich einem vollumfänglichen Antrag in einem anderen LIS-Förderprogramm entsprechen könnten, jedoch – auch aufgrund der durch das Antragsformat gebotenen Kürze – oft nicht detailliert genug beschrieben werden. Zu nennen sind hier Aufgaben, die über die Kernbereiche der Erwerbung und Bereitstellung hinausgehen, wie Open-Access-Publikation, Forschungsdatenmanagement oder Technische Entwicklungen z. B. im Bereich eResearch-Technologien.

Es wird nahegelegt bei der Antragsstellung zu prüfen, ob Arbeitspakete nicht über andere Förderlinien aus den LIS-Programmen entwickelt werden können, z. B. Erschließung und Digitalisierung. Als Beispiele werden genannt: Ein Tool für die Zusammenführung von AV-Medien; Entwicklungen im Bereich Authentifizierung; der Aufbau einer neuen Infrastruktur für das Forschungsdatenmanagement; in sich geschlossene Digitalisierungsprojekte. Manche Vorhaben stellen im Grunde eigene Forschungsfragen und weisen den Charakter von Forschungsprojekten auf, z. B. im Bereich Text- und Datamining. Projekte mit Forschungsaspekten könnten, je nach Art der Ausrichtung, z.B. bei informationenfachlichen Forschungsfragen in anderen Förderprogrammen wie eResearch-Technologien, oder als eigenes Forschungsprojekt von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern oder einer wissenschaftlichen Einrichtung beantragt werden, bei denen der zuständige FID als Mit Antragsteller/Kooperationspartner fungiert.

Frage: Sollte also bei der FID-Antragstellung die gesamte Programmförderung der DFG darauf geprüft werden, ob ein Aspekt des Vorhabens in einem anderen Förderprogramm besser aufgehoben wäre und von vorne herein in diesem Kontext beantragt werden? Antwort: Eingeschätzt werden sollte, ob das Vorhaben als generisches Projekt eigenständig im Rahmen eines anderen Programmes förderfähig wäre und projektförmig für einen bestimmten Zeitraum angelegt ist – dann sollte es separat beantragt werden.. Da es sich um Einzelfallbetrachtungen handelt, wird empfohlen, sich in der Antragsphase beraten zu lassen.

Evaluation des FID-Förderprogramms

Frau Bilic-Merdes dankt allen FID-Vertretern für die Beteiligung an der Evaluation des Programms. Zum Zeitpunkt der Sitzung sind 34 von 35 Fragebögen eingegangen, von denen 2 noch in Bearbeitung sind.

Die Evaluation geschieht vor dem Hintergrund, dass jedes LIS-Programm der DFG alle 5 Jahre evaluiert wird. Die aktuelle Evaluation soll die Leistungen des FID-Programms bewerten und eine Grundlage für Lösungsansätze zur nachhaltigen Finanzierung von FID liefern (fällt doch die Infrastrukturförderung nicht in die Aufgabenbereiche der DFG). Die Leitfragen thematisieren in Bezug auf die Leistungen des Programms die Akzeptanz und Nutzung der FID, welche Angebote besonders erfolgreich sind, aber auch Hindernisse bei der Umsetzung. Die FID sollen selbst einschätzen, wie Ihre Angebote bei der Zielgruppe aufgenommen und welche Mehrwerte für diese geschaffen werden. Hinzu kommt der Strukturaspekt: Adressieren die Angebote den Bedarf der Zielgruppen? Gibt es eine systematische Rückkopplung zwischen FID und Wissenschaft? Und schließlich: Bietet das Programm den richtigen Rahmen zur Deckung der Bedarfe der Wissenschaft?

Das erste Treffen der Evaluierungskommission fand im Januar 2017 statt. Hier wurde der Beschluss gefasst, einen externen Dienstleister mit der Evaluation zu beauftragen. Es erfolgte eine Ausschreibung im Zeitraum März bis August 2017. Der Zuschlag erfolgte an die Prognos AG. Die zweite Kommissionsitzung im September 2017 stellte zugleich das Kick-Off-Meeting mit Prognos dar. Ein Evaluationskonzept wurde festgelegt und die FID-Verantwortlichen angeschrieben.

Das Konzept der Evaluation will das Programm aus vier Perspektiven betrachten: Der Perspektive der FID, der Nutzer, der Wissenschaftlichen Bibliotheken (Fachreferenten – nehmen sie FID-Dienstleistungen in Anspruch?), sowie des Kompetenzzentrums für Lizenzierung. Es werden qualitative und quantitative Methoden verfolgt, wobei auf ersteren ein besonderer Schwerpunkt liegt, der auch die Online-Befragung im Herbst 2017 zum Zwecke einer Bestandsaufnahme und die 2018 folgenden acht Fallstudien prägt.

Die Befragung der Nutzergruppen beschränkt sich auf jene FID, die für diese Fallstudien ausgewählt werden. Sie wird in Gestalt einer Online-Befragung die Nutzung der FID-Dienstleistungen durch die jeweilige Zielgruppe, deren Anspruch an fachliche Informationsversorgung und die durch die Serviceangebote erzeugten Mehrwerte ermitteln. Die Auswahl der FID für Fallstudien wiederum geschieht auf Basis der allgemeinen Befragung und soll die Heterogenität des Systems widerspiegeln. Faktoren sind z.B. Dienstleistungen und Angebote der FID, ihre Förderdauer– es sollen größtenteils FID gewählt werden, die nicht mehr in der Ausbau- und Etablierungsphase sind – oder ihr Standort (FID von UBs mit vielen oder mit wenigen FID). Ziel ist, dass die Auswahl bis Dezember erfolgt. Die Einrichtungen werden dann von Prognos kontaktiert.

Um eine repräsentative Auswahl an Nutzern und Fachreferenten für die Befragung zu gewährleisten, werden verschiedene Strategien verfolgt. Die Fachreferenten, welche explizit von Nicht-FID-Bibliotheken stammen, werden in einem Workshop befragt. Derzeit wird diskutiert, ob die FID hier Nominierungsvorschläge abgeben können. Auch ist eine Kurzabfrage bei den Leitungen der betreffenden Universitätsbibliotheken geplant. Hinsichtlich der Nutzerbefragung wird eine breite Online-Befragung der jeweiligen Zielgruppen stattfinden, jedoch auch Interviews mit konkreten Nutzern, um belastbare Aussagen zu erhalten. Auch hier wird Prognos voraussichtlich ausgewählte FID um Empfehlungen bitten. Die Details, etwa, ob Mitglieder von Fachbeiräten empfohlen werden dürfen, werden im Dezember von der Evaluierungskommission diskutiert.

Der weitere Zeitplan gestaltet sich wie folgt:

10-11/2017

Online-Befragung aller FID

12/2017	Die Evaluations-Kommission tagt. Auswahl von acht FID für Fallstudien
01-04/2017	Durchführung von Fallstudien mittels Vorort-Gesprächen, Nutzerbefragungen, Befragung des KfL, Workshops für Fachreferenten und Befragungen von UB-Leitungen
05-06/2017	Gesamtanalyse durch Prognos
07-08/2017	Vorlage der Analyse bei der Evaluations-Kommission
Sommer 2018	Empfehlungen der Kommission für weitere Programmgestaltungen und neue Wege der nachhaltigen Finanzierung an den AWBI
Herbst 2018	Beratung im AWBI und Votum an den Hauptausschuss
Herbst 2019	Beschlussfassung im DFG-Hauptausschuss zur Weiterführung des Programms

Für die vier FID, die 2019 einen zweiten Fortsetzungsantrag stellen, wird eine Übergangsregelung geschaffen, die derzeit noch diskutiert wird.

Tagung der Leiter der FID-Einrichtungen und Kooperationspartner, 11.10.2017 (Bonn)

Bei der Tagung wurde den LeiterInnen der FID-Einrichtungen das Evaluations-Konzept vorgestellt, Prof. Vivien Petras war als Vertreterin der Kommission anwesend. In verschiedenen Präsentationen wurde beispielsweise der Koordinierungs- und Steuerungsbedarf des Programms, aber auch das Treffen der U-AG Technische Infrastruktur und der Wille zur technischen Zusammenarbeit der FID untereinander thematisiert.

Für 2018 sind zwei Rundgespräche angesetzt. Im ersten soll es um die Frage gehen, wie man geeignete Evaluierungskriterien, Nutzungsstatistiken usw. für die eigene FID-Arbeit finden kann; im zweiten soll eine Bestandsaufnahme der FID vorgenommen werden, mit dem Ziel, zu identifizieren, welcher FID welche technischen Lösungen oder Neuerungen anbietet und in welchem Feld zusammengearbeitet werden kann. Perspektivisch sollen die verantwortlichen Mitarbeiter aus den FID-Institutionen einbezogen werden.

Frage nach Quersubventionierungen

Frage: Wie können z. B. an Einrichtungen mit mehreren FID Dienstleistungen und Angebote gebündelt werden? Technische Entwicklungen oder Dienstleistungen, die für einen FID entwickelt werden, können für alle betreuten FID fruchtbar sein. Dürfen nun diese Entwicklungen nur dem Etat eines einzigen FID zugewiesen werden oder besteht die Möglichkeit einer Quersubventionierung? Und wie kann der Mittelbedarf für eine FID-Leitungsebene in Anträgen dargestellt werden, welche von einer Bibliothek mit mehreren FID zur besseren Koordination der Projekte eingezogen wird?

Antwort: Es gibt laut Frau Bilic-Merdes noch keine diesbezüglichen Handlungsempfehlungen der DFG. Jedoch schätzen Gutachter die Übertragung von Entwicklungen von einem FID auf den anderen. Implizit wird diese Praxis sogar vorausgesetzt. Die Kommission wird sich basierend auf den Ergebnissen der Evaluierung auch mit diesem Punkt auseinandersetzen und Empfehlungen bei einer Neuausrichtung des Förderprogramms benennen.

Meinungsbild zur Evaluierung

Die Evaluierungskommission bittet die AG FID um ein Meinungsbild zum bisherigen Verlauf der Evaluierung. Das Plenum der AG äußert deutliche Kritik an der technischen Umsetzung und Bedienbarkeit

der Online-Befragung und weist darauf hin, dass von einer Agentur wie Prognos eigentlich qualitativ hochwertigere Produkte zu erwarten wären.

Die Kritikpunkte werden auch in Hinblick auf die bevorstehenden Online-Befragungen der Nutzer geäußert, die mit weniger Geduld und Wohlwollen die Befragung durcharbeiten werden.

Die AG bittet darum, den einzelnen FID ihre ausgefüllten Fragebögen als PDF zur Verfügung stellen (auch um zu prüfen, ob alle Angaben wirklich so aufgenommen wurden, wie sie beabsichtigt waren). Frau Bilic-Merdes will sich darum kümmern.

Weitere Aspekte der Evaluierung

Der Zeitplan der Evaluierung ist straff: Ziel ist, dass im Jahr 2019 geklärt ist, wie es mit dem Förderprogramm weitergehen soll. Das lange Intervall zwischen der Entscheidung des AWBI (Herbst 2018) und dem abschließenden Beschluss des Hauptausschusses im Herbst 2019 erklärt sich aus dem Sitzungsturnus der verschiedenen DFG Gremien.

Es wird die Frage gestellt, ob die für die Fallstudien ausgewählten FID, die im Mai 2018 einen Förderantrag einreichen müssen, hierfür eine Fristverlängerung erhalten, um die zusätzliche Belastung auszugleichen. Frau Bilic-Merdes räumt diese Möglichkeit ein.

Es wird zudem die Frage nach der Verbreitung der Zwischenergebnisse aufgeworfen. Diese sei durch die Kommission mitgedacht, aber noch nicht konkret geplant. Bei der nächsten Sitzung sollen die Ergebnisse der in der Evaluation enthaltenen Bestandsaufnahme an FID-Dienstleistungen vorgelegt und dann auf dem Bibliothekartag 2018 vorgestellt werden. Da es sich hierbei um eine anonyme Bestandsaufnahme handelt, aus der nicht ersichtlich wird, *welcher FID welche Dienstleistungen anbietet*, richtet Frau Bilic-Merdes die Frage an die AG FID, ob über Prognos ein solcher Überblick erfragt werden darf. Es wird diskutiert, ob nicht Webis die richtige Adresse für die Veröffentlichung dieser Übersicht (etwa auf einer eigenen Seite) wäre, die in etwa dem Konzept der FID-Matrix folgt. Mittels der von Prognos erhobenen Daten wäre die Möglichkeit gegeben, alle Informationen gebündelt zu bekommen. Die Mitglieder der AG verweisen zur Beantwortung dieser Frage an ihre Bibliotheksleitungen.

4. Bericht über die BibliotheksleiterInnen-Runde in Bonn am 11.10. (Matthias Kaun, Matthias Harbeck)

Präsentation der U-AG Technische Infrastruktur

Thematisiert wurden v. a. der Koordinierungsbedarf und die Schaffung von Synergien zwischen den FID, sowie die Frage, wie weit FID als nationale Informationsinfrastrukturen etabliert werden können. Herr Wulle, als Sprecher der U-AG, ergänzt, dass eine Bestandsaufnahme technischer Lösungen zum besseren Austausch der FID untereinander vorgenommen wird. Es fand zudem ein Workshop im Rahmen des vufind-Anwendertreffens statt. Anfang 2018 wird sich die U-AG zum Thema Authentifizierung zusammenfinden, danach ist eine Runde zum Thema Metadatenmanagement geplant. Nach der Antragsphase im Mai 2018 soll ein Workshop zum elektronischen Publizieren stattfinden.

Entscheidungsmandat für AG FID

Die Abstimmung der Bibliotheken im Bereich der FID-Kennzeichen war ebenfalls Thema. Immer wieder wurde in der Vergangenheit die Frage gestellt, ob die AG FID in dieser Sache überhaupt entschei-

dungsfähig ist. In der Bibliotheksleiterrunde wurde nun – ein Vertrauensbeweis an das Gremium – beschlossen, der AG FID ein Mandat zu verleihen, Entscheidungen zu treffen, die *alle* FID betreffen, und ihre Umsetzung zu erwirken. Zu diesem Zweck muss die AG FID beschlussfähig sein. Hierfür ist die Verabschiedung einer Geschäftsordnung erforderlich; eine solche ist aber nur in Abstimmung mit dem DBV möglich.

Publikation von FID-Entwicklungen auf GitHub

In der Bibliotheksleiterrunde wurde der Vorschlag gemacht, einen gemeinsamen GitHub-Server aufzubauen, auf dem die technischen Entwicklungen der verschiedenen FID zusammen mit Dokumentationen zur Nachnutzung abgelegt werden. Die AG diskutiert diese Frage: Ist es sinnvoll, die vielen, umfangreichen Daten alle in einem GitHub-Repository zu sammeln? Alternativ wird vorgeschlagen, einzelne, FID-spezifische GitHub-Repositoryen auf Webis zu verlinken. Zudem wird zu bedenken gegeben, dass die Idee sich ursprünglich auf Datamining-Tools u. ä. bezog, welche im Rahmen von FID entwickelt werden, nicht zwingend auf alle Entwicklungen im FID-Kontext. Seitens der DFG seien alle Varianten wünschenswert. In der Tat besteht die Verpflichtung für FID, ihre Entwicklungen unter einer offenen Lizenz zur Verfügung zu stellen, auch wenn hier – im Gegensatz zu anderen DFG-Förderprogrammen – keine exakten Regularien hinsichtlich Ort und Zeitpunkt der Veröffentlichung bestehen. Es wird beschlossen, dass die Idee im kleineren Kreise weiter diskutiert werden sollte, am besten unter der Federführung von Braunschweig.

Ontologie für FID-Entwicklungen und -dienstleistungen

Der Vorschlag wurde vor dem Hintergrund der Tatsache gemacht, dass alle FID eigene technische Lösungen entwickeln. Wie ist ein Überblick zu erlangen, wie können die FID sich hier zusammenschließen? Redundanzen, wie sie das SSG-System ausmachten, sollten vermieden werden. Es wird vorgeschlagen, hier auf Webis zurückzugreifen, allein schon, weil es dank seiner Wikistruktur einfach zu bearbeiten ist. Ziel wäre eine Ontologie von technischen Entwicklungen und Dienstleistungen, die dort zur Anwendung käme, ein Konzept, das sich mit dem Versuch deckt, eine FID-Matrix zu entwickeln. Diese Ontologie sollte von einer kleinen Gruppe in einem konzentrierten gemeinsamen Aufwand erarbeitet und dann in Webis hinterlegt werden. Dafür sollte zunächst die Prognos-Umfrage bzgl. FID-Dienstleistungen abgewartet werden – auch in der Hoffnung, dass sich hieraus ein Handlungsgerüst ergibt. Als Zeitrahmen für die Erarbeitung wird der Zeitraum nach den Folgeanträgen ins Auge gefasst. Die Gruppe wird sich aus Matthias Kaun, Matthias Harbeck, Maria Effinger, Martin Fassnacht und Markus Trapp (dem Leiter der Geschäftsstelle Webis) zusammensetzen.

Feedbackrunde zur AG Lizenzierung

Das Kompetenzzentrum veranstaltete einen Workshop am 18.09.2017. Bei diesem wurde ebenfalls die im Evaluationsfragebogen gestellte Frage diskutiert, wie die Nutzung der FID-Lizenzangebote zu bewerten ist.

Aus „klassischer“ Erwerbsperspektive ist ein Lizenzprodukt rentabel, das stark genutzt wird: Die Preiseffizienz steigt mit den Download-oder Zugriffszahlen. Diskutiert wird, dass im FID-Kontext alternative Einschätzungen sinnvoller sind und qualitative Kriterien gelten sollten. Es werden unterschiedliche Thesen diskutiert, aufgrund der Heterogenität der Lizenzangebote ist jedoch keine Leitlinie definierbar:

- Werden Ressourcen, für deren Lizenzierung ein Votum durch die Zielgruppe vorliegt, genutzt, kann dies ungeachtet der Nutzungszahlen als Erfolg gewertet werden
- Es müssen für unterschiedliche Lizenzprodukte unterschiedliche Maßstäbe angelegt werden, wie das Beispiel des FID Theologie illustriert: Bei durch diesen lizenzierten Bibliographien spielen hohe Nutzungszahlen eine große Rolle – die Ressourcen richtet sich an die gesamte Zielgruppe – bei der Sammlung koptischer Texte dagegen nicht.
- Zu unterscheiden sind auch Datenbanken und Zeitschriften. Bei letzteren kann die Situation entstehen, dass die Lizenzkosten für die Zeitschrift höher liegen als die Summe der Downloadkosten gewesen wäre, wären die Artikelzugriffe individuell abgerechnet worden.
- Frage: Wie ist mit einer Zeitschrift umzugehen, die mit einem Zeitschriftenpaket lizenziert wurde und nirgends sonst vorhanden ist, aber binnen drei Jahren nicht einmal genutzt wird? Vorschlag: Orientierung am Bedarf der aktuellen Forschung – diesen scheint die ungenutzte Zeitschrift nicht zu bedienen.
- Die Nutzung von FID-Lizenzprodukten bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Spitzen- und Grundversorgung. Frage: Disqualifiziert eine rege Nutzung ein Lizenzangebot für die Spitzenversorgung? Vorschlag: Gut genutzte Ressourcen sollten vielleicht in andere Lizenzierungsrahmen überführt werden. Im FID Osteuropa wurde z. B. erreicht, dass für ein Nischenprodukt mit guter Marktsättigung (hohe Nutzung gemessen an Kopfzahl der Produktzielgruppe) die Lizenz als Nationallizenz geöffnet werden kann.
- Manche FID haben bisher die Inhalte ihrer Lizenzprodukte noch nicht vermitteln können, weil eine Tiefenerschließung in ihren Rechercheinstrumenten noch nicht vorgenommen wurde.

Am Ende der Diskussion dankt Frau Hillenkötter in einer Wortmeldung im Namen des KfL allen Beteiligten für ihre Beiträge zum Workshop. Aufgenommen wurde v. a. das Problem des „jeder Klick ist einer zu viel“. Zur Modellentwicklung für Nachweisstrategien wird sich das KfL auf dem nächsten Bibliothekartag äußern. Die Ergebnisse der Veranstaltung und die verwendeten Folien sind inzwischen auf der Website des KfL zugänglich.

5. Publizieren im Open Access (Heidelberger Erfahrungen, Maria Effinger)

An der UB Heidelberg sind drei FID beheimatet, die jeweils mit anderen Kooperationspartnern realisiert werden. Weitere Kooperationen bestehen mit der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Frau Effinger fungiert neben der Federführung in den FID als Open-Access-Beauftragte der Universität. Sie ist damit auch Geschäftsführerin des den vor drei Jahren gegründeten Open-Access-Verlag Heidelberg University Publishing (*heiUP*).

Open-Access-Aktivitäten der UB Heidelberg und der dort betreuten FID

heiUP bietet Publikationen im PDF- aber auch im HTML- und E-Pub-Format – Ziel ist, ein Angebot für „echte“ Online-Publikationen zu bieten, welches auch Qualitätskontrolle in Gestalt von professionellem Lektorat, Satz usw. einschließt. Zu diesem Zweck wurde an der UB Heidelberg die Abteilung „Publikationsdienste“ gegründet und Verlagskompetenzen gezielt ausgebaut – auch durch Einstellung neuer Mitarbeiter mit Verlagserfahrung. Die Abteilung arbeitet eng mit der IT-Abteilung der UB zusammen.

In den drei FID und ihren Plattformen arthistoricum.net, Propylaeum und CrossAsia ist jeweils ein „Aktionsfeld elektronisches Publizieren“ implementiert, welches von der UB Heidelberg federführend betreut wird. Ziel ist, gemeinsame Strukturen zu entwickeln und die Nachnutzung von Entwicklungen

– auch solchen, die ursprünglich für heiUP vorgenommen wurden – für alle Beteiligten zu ermöglichen. In das „Aktionsfeld“ fallen auch Angebote zum Forschungsdatenmanagement, sofern zu den Veröffentlichungen auch Forschungsdaten gehören. Alle drei FID-Portale beinhalten jeweils eine Seite „Publizieren“, auf welcher ein Überblick über die verschiedenen Angebote gegeben wird.

Fachrepositorien

Die Fachrepositorien der drei FID werden auf Basis von e-prints betrieben. Als fruchtbar erwiesen hat sich die Strategie, Zweitpublikationen nicht nur einzuwerben, sondern diese als Schriftenreihen zu präsentieren (z. B. „Schriften von Hubertus Kohle“, Nr. ...). Dies dient als Anreiz für Wissenschaftler, mehr Dokumente zur Verfügung zu stellen.

E-Journals

Das E-Journal-Angebot der drei FID beruht auf OJS. Bisher werden insgesamt rund 60 E-Journals gehostet. Heidelberg schaffte mit einer Reihe von Services Anreize für Zeitschriftenherausgeber, das Angebot zu nutzen: Für die Transformation von gedruckten in elektronische Zeitschriften wird die Digitalisierung der Backlists übernommen, Herausgeber erhalten eine umfängliche Unterstützung der Rechtklärung und die UB übernimmt teilweise die Uploadarbeit, wobei der Hinweis, dass dies nur innerhalb der FID-Laufzeit geschehen kann, Herausgebern als zusätzlicher Ansporn vermittelt wird. Zusammengefasst verzeichnen die E-Journals 2017 bisher 900.000 Downloads.

Die Herausgeber der gehosteten Zeitschriften stammen größtenteils aus Deutschland, es sind jedoch auch ein paar Einrichtungen im Ausland sowie – dies betrifft vor allem Neugründungen – „freischwebende“ Forschergruppen darunter. Es werden alle Open-Access-Varianten, Hybridpublikationen oder Delayed Access mit Moving Walls angeboten. Layoutanpassungen werden nach den Wünschen der Herausgeber vorgenommen. Ein Branding der UB Heidelberg ist keine Pflicht, lediglich in der URL wird Heidelberg genannt und das Logo des FID angeführt. Die verschiedenen Kooperationsmodelle wurden aus Erfahrungen mit einzelnen, intensiven Kooperationen entwickelt. So wird bei Zeitschriften mit Altbeständen auf den ursprünglichen Verlag und Bestellmöglichkeiten der alten Jahrgänge dort hingewiesen. Die Verfügbarmachung von sehr alten Zeitschriften geschieht zum Teil auch arbeitsteilig zwischen der UB und den Herausgebern: Erstere pflegt die Backlist ein, während die Herausgeber an den aktuellen Jahrgängen arbeiten.

Aus Sicht der UB Heidelberg sind der Betrieb dieses Angebots und die dafür erforderliche Rechtklärung weitaus attraktiver und lohnender als das Aushandeln von FID-Lizenzen. Ist eine Zeitschrift erst einmal über OJS veröffentlicht – selbst mit Embargofristen – wird damit verhindert, dass diese durch die Verlage selbst elektronisch publiziert und nur gegen Lizenzgebühren zugänglich gemacht werden.

E-Books

Die UB Heidelberg arbeitet sehr eng mit dem OJS-Entwickler PKP zusammen und nutzt für ihr E-Book-Angebot die ebenfalls dort entwickelte Plattform Open Monograph Press (OMP). Insgesamt existieren fünf OMP-Plattformen (je eine für jeden FID, eine für heiUP und eine weitere für Publikationen der Universität Heidelberg). Auch hier werden neben elektronischen Erstveröffentlichungen Retropublikationen von Schriftenreihen vorgenommen. Jede hier publizierte Schriftenreihe hat auf der Plattform ihre eigene Präsenz mit Informationen, Ansprechpartnern usw. Bisher zählen die E-Book-Angebote 2017 rund 20.000 Downloads.

Die in Heidelberg mitbetreuten FID fungieren hier explizit als Verlag: Sie sind mit ihrem Logo auf den Covern der E-Books vertreten und verfügen jeweils über eine eigene ISBN. Die E-Books sind auch über den Buchhandel (einschließlich Amazon) zu beziehen und über Print on Demand gedruckt verfügbar. Als E-Only-Titel werden insbesondere Online-Ausgaben von bereits gedruckt vorliegenden Publikationen angeboten, bei denen die Print-Ausgabe weiterhin über den Verlag verfügbar ist.

Die wissenschaftliche Qualitätssicherung der E-Books auf den FID-Plattformen erfolgt durch die Herausgeber selbst geschieht, die große editorische Kontrolle über die Publikation haben. Die UB Heidelberg liefert die bibliothekarische und zunehmend verlegerische Kompetenz. Ggf. wird der FID-Beirat beratend hinzugezogen. Angestrebt werden auch Kooperationen mit Verlagen, die sich keine Plattformen für OA/Online-Publikationen leisten wollen. Gerade mittelständige Verlage werden damit als Partner angesehen, Konkurrenz besteht höchstens mit großen Verlagen. Ein weiterer Mehrwert der Publikation ist die Möglichkeit, unter CC-Lizenzen zu veröffentlichen.

Forschungsdaten, und Digitale Editionen

Mit heiDATA bietet die Universität Heidelberg ein Forschungsdatenrepositorium an. Auf diesem verfügen die FID über eigene Sammlungen, welche aber auch für einzelne kooperierende Institutionen etabliert werden können. Es ist auch eine Verknüpfung zwischen E-Journals, E-Books und heiDATA möglich: D. h. in eine Veröffentlichung können Verlinkungen zu den entsprechenden Forschungsdatensammlungen eingebettet werden.

Derzeit werden auch digitale Editionen in das Portfolio der Heidelberger FIDs integriert. Die Finanzierung erfolgt derzeit hierbei nicht über die DFG, sondern über andere Drittmittelprojekte.

Weitere Entwicklungen

Aktuell wird das für die Präsentation der digitalisierten historischen Hand- und Druckschriften entwickelte Annotations/Kommentaromodul (auch auf Github) auf die Publikationsplattformen übertragen.

Mit heiMPT (Heidelberg Monograph Publication Tool) soll der Herstellungsprozess der Publikationen erleichtert und damit beschleunigt werden und damit auch die Möglichkeit geschaffen werden, für FID-Publikationen den Satz zu übernehmen. heiMPT ermöglicht eine automatische Generierung von verlagsspezifischen Ausgabeformaten wie HTML, PDF und ePUB aus Eingabedateien im Microsoft Word- und LaTeX-Format. Als medienneutrales XML-Zwischenformat nutzt es TEI, die Journal Article Tag Suite (JATS) sowie das Book Interchange Tag Set (BITS). heiMPT kann um weitere Ausgabeformate erweitert werden, die Integration in Open Monograph Press (OMP) und Open Journal Systems (OJS) ist ebenso leicht möglich. heiMPT wurde mit DFG-Förderung im Rahmen des Projekts „Entwicklung eines Geschäftsmodells für Open-Access-Bücher“ entwickelt.

Allgemein gesprochen befruchten sich die einzelnen Projekte in Heidelberg gegenseitig. Dabei stammt nur ein Teil der Mittel aus dem FID-Förderprogramm. Generell werden nur die Aspekte, die jeweils projektgebunden gebraucht werden, in FID-Anträge geschrieben und darüber finanziert.

Diskussion

Die Diskussion fokussiert rasch die Förderrahmenbedingungen der FID-Publikationsdienstleistungen. Am Beispiel der von arthistoricum.net digitalisierten *Bonner Jahrbücher* wird die Frage diskutiert, ob eine so große Retrodigitalisierung nicht mittlerweile eigentlich über die Förderlinie Erschließung und Digitalisierung finanziert werden müsste. In der Tat würde die UB Heidelberg heute den Herausge-

bern der Zeitschrift eher empfehlen, für dieses Vorhaben einen eigenen Digitalisierungsantrag zu stellen.

Diskutiert wird zudem die Frage: Sollten sich FID für Open-Access-Kooperationen auch an Herausgeber aus dem Ausland wenden? Einschätzung: Es ist lediglich *nicht* erlaubt, *Bestände, die sich nur im Besitz ausländischer Bibliotheken befinden*, zu digitalisieren – für Digitalisierungsvorhaben müssen diese in einer deutschen Einrichtung *physisch* (d. h. nicht als Microfiche o. ä.) vorhanden sein. Leitlinie ist: Das Produkt aus Kooperationen auch mit ausländischen Herausgebern kommt der wissenschaftlichen Community in Deutschland zugute. Für diese schaffen Vereinbarungen mit ausländischen Verlagen durchaus große Mehrwerte. Und die Digitalisierung z. B. von für die ehemaligen SSG erworbenen Titeln verhindert, dass diese Arbeit von kommerziellen Verlagen geleistet wird, welche den Bibliotheken dann die Lizenzen für die Produkte verkaufen.

Grundsätzlich wird die Frage gestellt: Sind Publikationsdienstleistungen Querschnittsaufgaben? Sollten nicht FID Anlaufstellen und Leuchttürme für OA-Aspekte innerhalb der Fachcommunities sein? Welche Publikationsinfrastrukturen sollten über FID-Anträge, welche über das Open-Access-Förderprogramm der DFG beantragt werden? Jüngst scheinen Gutachter häufig auf andere Förderlinien hinzuweisen, in denen Aspekte aus FID-Anträgen besser aufgehoben wären. Ist die Konsequenz also, dass in Zukunft parallel ein FID-, ein Digitalisierungs- und ein Open-Access-Antrag gestellt werden sollten?

Antwort: Frau Bilic-Merdes weist darauf hin, dass es sich in den Fällen, in denen auf andere Förderlinien verwiesen wurde, um spezielle Fälle von Antragskomponenten handelte, die inhaltlich-konzeptionell und auch vom Fördervolumen her Anträgen aus anderen Förderprogrammen entsprechen könnten. Es sollte eine Vergleichbarkeit mit anderen Anträgen aus den jeweilig entsprechenden Förderprogrammen gegeben sein und die Anwendung gleicher Kriterien, weshalb die Empfehlung lautet zu prüfen, ob Antragsposten dieser Art ausgelagert werden könnten. Kleinere Digitalisierungsaktionen beispielsweise wären durchaus auch im FID-Kontext förderfähig. Zudem können Open-Access- und Digitalisierungsanträge fortlaufend, also nicht nur einmal im Jahr, gestellt werden.

Hieran wird Kritik geübt: Mit dem Stellen mehrerer Parallel-Anträge bläht sich der Aufwand für die Bibliotheken, und auch für die Gutachter, bzw. die DFG, welche diese Gutachter bestellen muss, auf. Zudem erzeugt das Stellen mehrerer „Satelliten-Anträge“ eine große Planungsunsicherheit: Einander ergänzende Arbeiten können nicht ausgeführt werden, wenn eine Bewilligung nicht rechtzeitig erfolgt oder ein Antrag abgelehnt wird. Frau Bilic-Merdes stellt in ihrer Replik in Aussicht, dass diese Themen nach der Evaluierung durch die DFG diskutiert und angegangen werden. Inzwischen empfiehlt sie, bei der Entscheidung, ob Arbeitsaspekte wie Digitalisierungen separat beantragt werden sollten, zur DFG Kontakt aufzunehmen und sich beraten zu lassen.

6. Veranstaltungen auf dem Bibliothekartag in Berlin 2018 (Matthias Harbeck)

Es wird angestrebt, dass die AG FID auf dem nächsten Bibliothekartag wieder mit einer oder mehreren Veranstaltungen vertreten ist. Als Format werden Fachsessions vorgeschlagen – Treffen von für ein Fach zuständigen Bibliothekaren, welche von FID-Fachreferenten geleitet würden. Herr Harbeck bittet bis zum 4. Dezember 2017 darum, dass sich Interessenten bei ihm melden. Für die FID-Fachreferenten wäre dieses Format eine Möglichkeit, mit ihrer jeweiligen bibliothekarischen Zielgruppe in Austausch zu treten. Die Thematik steht den Sitzungsleitern frei. Vorgeschlagen wird zudem eine allgemeine Veranstaltung, bei der allgemeine Themen rund um FID vorgestellt werden: Wie

kann man sich eigentlich für FID-Lizenzen anmelden? Wie funktioniert Webis? Welche Funktionen sind auf den FID-Seiten zu nutzen? Beide Vorschläge treffen auf Zustimmung.

7. Stand Webis (Wiebke von Deylen)

Frau von Deylen kann vermelden, dass nahezu alle FID auf Webis erfasst sind und ruft die noch fehlenden dazu auf, ihre Informationen zu ergänzen. Über die FID hinaus wurden die Angebote der Zentralen Fachbibliotheken in das Verzeichnis mit aufgenommen. Zudem soll die AG FID einen eigenen Menüpunkt mit einer Beschreibung des Gremiums, Ansprechpartnern, Protokollen der letzten Sitzungen, Präsentationen usw. erhalten. Die letztgültige Entscheidung darüber trifft der DBV.

Diskutiert wird, ob zu den einzelnen FID durch die Webis-Redaktion Links zu den jeweiligen GEPRISSeiten der Projekte hinzugefügt werden sollten. Problematisch hieran ist, dass auf GEPRISS die ursprünglichen Beschreibungen aus den FID-Anträgen verfügbar sind, in denen auch eventuell abgelehnte Antragskomponenten genannt werden (Anmerkung im Nachgang: Die Antragstexte in GEPRISS können durch eine aktuelle Version ersetzt werden) Beschluss: Es bleibt den FID selbst überlassen, den Link zu ihrer GEPRISS-Seite zu setzen.

Der Vorschlag wird diskutiert, für die bevorstehenden Antragsvorbereitungen eine eingeschränkte Vor-Version einer Aufstellung von durch die einzelnen FID angebotenen Dienstleistungen an einer verborgenen Stelle ablegen (vgl. Punkt 4 – Ontologie für FID-Entwicklungen). Ziel wäre, eine Liste von Ansprechpartnern für verschiedene Vorhaben zu liefern, die z. B. für einen Fortsetzungsantrag in Betracht kämen. Durch ein spontanes Meinungsbild wird deutlich, dass der Vorschlag auf geringes Interesse trifft.

Ein Hinweis aus dem Plenum wird von Frau von Deylen aufgenommen, dass das Symbol für https-Links (geschlossenes Schloss) irreführend sei, weil es aussieht wie ein Closed-Access-Symbol. Die monierte Darstellung entspricht aber der Standarddarstellung der in Webis verwendeten Mediwiki-Software und kann daher nicht geändert werden. Webis freut sich über das anhaltende allgemeine Interesse der FID-Community an den angebotenen Diensten und setzt seine Arbeit gerne fort. Ab 2018 folgt Markus Trapp, der Leiter der Webis-Geschäftsstelle, Frau von Deylen in der Leitung des Hamburger Teils des FID Romanistik nach, die sich von der AG FID verabschiedet.

8. Verschiedenes/Terminfindung

U-AG Technische Infrastruktur

Herrn Wulles kurzer Bericht zur U-AG technische Infrastruktur wurde bereits in Punkt 4 geliefert. Vom Treffen im Oktober 2017 gibt es eine Dokumentation, die über die AG FID-Liste verteilt wird und in Webis angeboten werden wird.

Kennziffern Zeitschriftenabonnements

Bisher lief die Markierung singular/unal über die SSG Nummer. Es sollte eigentlich auf die FID-Nummer umgestellt werden, jedoch wird darum gebeten, in diesem Jahr noch über die SSG-Nummer zu markieren, da noch nicht alle FID-Nummern eingebunden sind. Grund ist, dass eine automatisierte Überführung bisher noch nicht möglich war. Das Problem wird an die ZDB-Redaktion gemeldet.

Online Contents

Einige Mitglieder der AG stehen noch immer mit Kontaktpersonen bei Proquest in Verbindung (auch wenn diese sich zuletzt nicht mehr zurückgemeldet hatten). Der Vertrag mit der Firma ist zum Ende 2017 gekündigt worden, es können jedoch, so gewünscht, noch Lieferungen und Abgleiche vorgenommen werden. Auf der nächsten Sitzung will der GBV sein neues OLC-Konzept vorstellen.

Verhältnis FID/Fernleihe

Seitens einiger Fernleihbibliothekare wurde die Frage an die AG FID herangetragen, welche FID-Dienstleistungen die Fernleihabteilungen im Blick haben müssen, um ggf. auf diese Angebote verweisen zu können und sich Arbeitsschritte zu sparen. Eine konkretere Anfrage wird von Andrea Kullik vom FID Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung noch einmal über die AG FID-Liste verbreitet.

Nächster Termin

Seitens der AG-Mitglieder von der BSB München ergeht die Einladung, das nächste Treffen dort abzuhalten. Der Termin sollte in jedem Fall nach dem 1. Mai 2018 liegen, da die meisten Anwesenden bis dahin mit Fortsetzungsanträgen beschäftigt sind. Die BSB schickt eine Terminumfrage über den Verteiler der AG.

Die Sitzung endet mit einem herzlichen Dank für die hervorragende Unterkunft und Gastfreundschaft der Uni Frankfurt und ganz besonders an Jakob Jung, der nicht nur die Tagung organisierte, sondern auch das Protokoll führte.